

Naturwissenschaft

1. Wer kann heilen? Alte und neue Heilkunst? Von Dr. Hermann Pflüger. 8° (XII u. 200 S.) Freiburg i. Br. 1930, Herder. Kart. M 3.50
2. Das Buch der Natur. II. Bd.: Die Erde und ihre Geschichte. Von R. Handmann S. J. und Dr. Sebastian Killermann. 2. Aufl. Mit 1268 Illustrationen, Karten u. Farbenbildern. Ver.-8° (1056 S.) Regensburg 1930, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. M 25.—, geb. 30.—

1. Das Buch will keine praktische Anleitung zur Heilpflege sein, sondern zu den verschiedenen Methoden der Heilkunst Stellung nehmen. „Die medizinischen Lehrgebäude sind aber nur verständlich durch die philosophischen und kulturellen Strömungen des zeitgenössischen Denkens. Sie stehen im engsten Zusammenhang mit der allgemeinen Kultur ihrer Zeit.“ Deshalb betrachtet der Verfasser nach einem Überblick über den heutigen Stand der sog. Schulmedizin die verschiedenen Richtungen in der Heilkunst von Hippokrates, Galen, Paracelsus an bis auf uns. Der Leser erfährt dabei in sehr verständlicher Form alles Wissenswerte über seelische Heilmethoden (Freud und Coué), die verschiedenen Arten der sog. Naturheilmethoden, über Augen diagnose, Homöopathie, okkultistische und anthroposophische Medizin, über die Praxis von Zeileis in Gallsbach usw. Die Stellungnahme des Verfassers ist ruhig abgewogen und vornehm; er sucht überall klar zu machen, wie man zu derartigen Ansichten kam, und was Wahres an ihnen ist. Das Hauptergebnis der ganzen Darstellung ist die Erkenntnis, daß Krankheit und Heilung Vorgänge in einem beseelten Körper sind, was die materialistische und rein technisch eingestellte Medizin sonderbarerweise nur allzu lang ver-gessen hatte. Der Arzt erblickt im Patienten wieder den kranken Mitmenschen, nicht nur einen mehr oder weniger interessanten „Fall“.

2. Es ist sehr erfreulich, daß dieses vorzügliche Werk in neuer Auflage erscheint. Hoffentlich ist es nicht die letzte. Wir haben hier ein wissenschaftliches Lehrbuch der Geographie, der Geologie und Paläontologie, der Mineralogie und Geonomie (Gesteinsfunde und Erdbildung) und der Urgeschichte des Menschen, das zugleich ein wahres Haus- und Lesebuch ist. Die Verfasser verstehen es in der Tat meisterhaft, ihren Gegenstand dem Leser nahe zu bringen. Sie beginnen immer mit einer einfachen Darstellung der Tatsachen, einer scharfen Fassung der Begriffe, und die vorzüglichsten

farbigen Tafeln und andern Abbildungen erleichtern die Lesung noch mehr. Dabei werden stets interessante Einzelheiten, wie besonders heftige Erdbeben, Vulkanausbrüche, Meteor-fälle usw., beschrieben und überall persönliche Erfahrungen eingeflochten. Es folgen die verschiedenen wissenschaftlichen Erklärungsversuche, die alle in ihren Grundgedanken ruhig abgewogen werden. Wo einstweilen Gewißheit nicht zu erreichen ist, wird die wahrscheinlichste Deutung angenommen. Die Verfasser gehen dabei keiner ernstern Schwierigkeit aus dem Weg; sie lassen sich aber auch nicht durch Modeansichten in ihrer Wahl beeinflussen. Ein Drittes kommt hinzu, das gerade das Eigentümliche dieses Werkes ist: eine warmherzige philosophisch-religiöse Auffassung unserer Erde und ihrer Bewohner als des Werkes eines allmächtigen und allweisen Schöpfers. Man hat dieses Buch geradezu eine Theodizee, eine „Rechtfertigung Gottes“ genannt. Die Verfasser machen aus ihrer Absicht auch kein Hehl, wie man so oft meint, es tun zu müssen. Nichts, was wissenschaftlich feststeht, ist dieser Auffassung entgegen; ja, nur so kommt Einheit und Sinn in die Geschichte der Erde. Das zeigt sich besonders in dem letzten Abschnitt, der von der Urgeschichte des Menschen handelt. Daß der Mensch, dessen mehr oder weniger versteiner-te Überreste wir finden — sie werden alle aufgeführt und abgebildet —, recht alt ist, steht wohl fest; aber ein Tier oder auch nur tier-ähnlich ist er nie gewesen. Auch die ernstern Bedenken gegen allzu hohe Zahlen werden er-örtert; es wird mit Recht von Prof. Killermann darauf aufmerksam gemacht, daß wir bei völli-ger Unkenntnis der Ursachen der Eiszeit gar nicht imstande sind, mit irgendwelcher Sicher-heit absolute Zahlen anzugeben. Da kann die Zukunft einmal recht große Überraschungen bringen.

Der Preis des Buches ist bei der guten und sehr reichen Illustrierung wirklich billig zu nennen. Mögen nun aber auch die Katholiken dieses Werk zu dem ihren machen und nicht zu andern greifen, in denen immer und immer wieder bloße Hypothesen als Gewissheiten aus-gegeben werden und alles mehr oder weniger ausgesprochen gegen die gläubig-religiöse Auf-fassung der Welt gedeutet wird.

R. Frank S. J.

Literaturgeschichte

Die Passion des Herrn (Passauer Pas-sionale). Gepredigt im Passauer Dom im Jahre 1460 von Dr. Paul Wann († 1489). Aus einer lat. Münchener Handschrift (Cln

2818) übersezt, eingeleitet und herausgegeben von Oberstudienrat Dr. theol. Frz. Xav. Zacher. Mit Grabbildnis und Siegel des Predigers und Passionsbildern von Wolf Huber († 1553) und Albr. Altdorfer († 1538). (Schriften der Görres-Gesellschaft zur deutschen Literaturgeschichte, 12.) 8° (135 S.) Augsburg 1928, Filser. Geb. M 6.50

Wanns Kartwochenpredigten, die Dr. Zacher in trefflicher Übersetzung herausgibt, sind nach den kirchlichen Tagzeiten geordnet. Durch Teilung der Komplet erhält er acht Predigten, in denen er die Leidensgeschichte des Herrn in lebhafter Anschaulichkeit vorlegt. Besonders anziehend werden sie durch die tiefsinnige Erdmüdigkeit, aus der ein Hauch echt mittelalterlicher Mystik weht. Der Herausgeber schickt ein Lebensbild des verdienstlichen Predigers und Reformators voraus, das zugleich manch wertvollen Einblick in jene letzten Jahrzehnte vor Beginn der Glaubensspaltung gibt.

R. Thiele S. J.

Die Religion Gerhart Hauptmanns.

Ein Beitrag zur Problematik der Religion der Gegenwart. Von Erwin Langner. 8° (105 S.) Tübingen 1928, Mohr. M 5.50

Schon verschiedentlich wurde versucht, den religiösen Gehalt des Hauptmannschen Werkes im einzelnen darzustellen, nachdem das literarkritische Urteil hinreichend einig geworden war. Langners Deutung faßt aus der Geistigkeit Hauptmanns die dichterische Religiosität als den unmittelbarsten Ausdruck seines Wesens und seiner schöpferischen Lebendigkeit. Aus dem dreifachen Erlebnis in der Form des Kosmischen, der Natur und des Menschen folgt das von Langner „Religion“ Genannte als persönliches Bekenntnis Hauptmanns zu einer Religion, um derentwillen er weder gelobt noch getadelt werden soll. Persönliche Einfühlung läßt den Dichter selbst hinreichend zu Worte kommen, um seinen Lebensbegriff mit teilweise anderswo gewonnenen Vorstellungen zu vergleichen. Die angedeutete Problematik liegt schließlich nicht im Werke Gerhart Hauptmanns so sehr als in der sich darin aussprechenden religiösen Verwirrung seiner Zeit, die Langner selbst heranträgt. Die Höhe der Hauptmannschen Religiosität erhebt aus der Irrationalität seines Lebensbegriffes letztlich als Mensch-Christus-Gleichung, ist also das Mitleid humanitärer Menschheitsliebe als imaginäre Christusnachfolge. Da kann nicht mehr von Religiosität in einem wahren Sinne die Rede sein, noch weniger von religiöser Problematik — auch abgesehen von Ver-

zerrungen wie im „Kreuz von Soana“ oder Scheußlichkeiten wie in der „Wanda“.

H. Fischer S. J.

Kind und junger Mensch in der Dichtung der Gegenwart. Von Adolf v. Grolmann. gr. 8° (249 S.) Berlin 1930, Junker & Dünhaupt. M 5.50

Mehr als hundert Werke, deren Inhalt sich mit der Entwicklung des jungen Menschen befaßt, und die heute noch irgend welche künstlerische und menschliche Geltung besitzen, liefern das Material einer typisierenden Übersicht. Die vorsichtige Klärung der behandelten Fragen führt an eine Vergleichung heutiger Richtungen in der Auffassung der Erziehung heran. Dabei steht nicht das literarische Problem im Vordergrund, noch wird irgend welche ernste Bewertung erstrebt. Das Hineinwachsen des Jugendlichen in die menschliche Gesellschaft unter der Ausbildung der eigenen Anschauung, die Stellung zur persönlich-sittlichen Entscheidung in der Lebensgestaltung lassen sehr tief in das Chaotische der heutigen Situation blicken, sowohl vom Kinde und jungen Menschen her als auch vom Pädagogen und Dichter aus gesehen. Nur selten aber wird das Disparate und Labile der Lage erhellt, zumal wenn es sich um heutige Schülerromane handelt. Das Befreiende ist fast immer auch das anerkannt stärker Künstlerische, wo dann die Entwicklung ohne Hast sich in sittlicher Entscheidung zu Ordnung und Gesetz hin bewegt. Ein Mangel der Untersuchung ist die Vernachlässigung des Künstlerischen der besprochenen Werke, deren Tiefstes oft gerade im Inhalt liegt. Da das Feststellen des Tatsächlichen aus einem reichen Wissen heraus vorherrscht und alle entschiedene Bewertung vermieden ist, teilt sich manches vom Krisenhaften und Ratlosen des Gegenstandes der Untersuchung selbst mit, was gerade auf sexuellem Gebiet zu Unklarheit veranlaßt. Es bleibt unverständlich, warum bei solcher Methode Sprangers Jugendpsychologie nicht einmal erwähnt ist.

H. Fischer S. J.

Bildende Kunst

Erlebnisse und Ergebnisse im Dienste der christlichen Archäologie. Rückblick auf eine 45jährige wissenschaftliche Tätigkeit in Rom. Von Joseph Wilpert. gr. 8° (X u. 210 S.) Freiburg i. Br. 1930, Herder. M 15.—, geb. 18.—

Das Buch ist keine Biographie im üblichen Sinn, bei der das Leben im Vordergrund steht; der Nachdruck liegt vielmehr auf dem Wirken.